

Der Thron und der Stier

Kultfeiern im Palast von Pylos

SUSAN LUPACK

Die mykenische Religion war facettenreich. Für sich genommen hat keiner der archäologischen Orte umfassende Belege, wie die Gottheiten verehrt wurden. Erst in der Zusammenschau des Materials von den verschiedenen Fundorten erhalten wir ein relativ geschlossenes Bild mykenischer Kultpraxis. Die eindrucksvollste religiöse Anlage, die bislang ausgegraben wurde, ist das Kultzentrum von Mykene selbst mit seinen großen Terrakottafiguren von Kultdienern und zusammengerollten Schlangen, die im sogenannten Tempel gefunden wurden. In der Nähe befindet sich der Raum mit dem Freskenschrein. Diese Fresken waren an eine Seite des Altars und an die Wand darüber gemalt und zeigen weibliche Gottheiten. Die eine trägt ein Schwert, während eine andere in Begleitung eines Greifen Getreidegarben in den Händen hält. In Pylos gibt es keine solchen Schreine, aber das dortige Fundmaterial vermittelt uns dennoch ein recht vollständiges Bild eines anderen Aspekts mykenischer Religion: die religiösen Feste, die dort gefeiert wurden, mit ihren Prozessionen, Tieropfern und dem gemeinschaftlichen Festmahl.

Die Linear B-Tafeln verzeichnen die Namen mehrerer religiöser Feste, die in Pylos gefeiert wurden, darunter das „Fest des neuen Weins“, das vielleicht dem Anthesteria-Fest im klassischen Griechenland ähnlich war. Dann gab es auch das Theophoria-Fest, das Tragen der Götter“, bei dem Statuetten der Gottheiten in Prozessionen mitgeführt wurden, sowie das „Fest der Throne. Letzteres könnte zu Ehren des Götterkönigs abgehalten worden sein oder vielleicht für einen Urahn des *wanax* – für den ersten König, der auf dem Thron saß und als herausragender Herrscher das gesamte Gebiet um Pylos regierte. Andere Feste wurden zu besonderen Anlässen veranstaltet. Zum Beispiel berichtet uns eine Tontafel über ein Fest zur religiösen Initiation des *wanax*, allerdings nicht in Pylos selbst, sondern in dessen Hauptheiligtum, dem Sphagianes, dem „Platz des Opfers“. Bei diesem Fest haben möglicherweise die Priesterinnen und Priester des Heiligtums dem kurz zuvor an die Macht gekommenen *wanax* symbolisch die göttliche Legitimation verliehen.



Figur eines Kultdieners
aus dem Kultzentrum
von Mykene (Kat. Nr. ##)



Kylikes aus den Geschirrlagern von Pylos. Bei großen Festen wurden mit solchen Gefäßen Tausende von Menschen verköstigt (Kat. Nr. ##).

Art. Man geht davon aus, dass die große Menge an Gaben von jedem dieser vier Spender dessen relativen Status in der Gesellschaft von Pylos widerspiegelt, an deren Spitze der *wanax* stand. Dem Text zufolge war dessen Beitrag beträchtlich größer als der der anderen genannten Geber und umfasste Gerste, Wein, Käse, Schaffelle, Honig und den einen Stier. Im Gegensatz dazu stifteten die anderen Schafe und geringere Mengen an Nahrungsmitteln. Für ein weiteres Fest wird die Last

Kylikes in Miniaturform aus dem Palast von Pylos. Möglicherweise wurden sie bei Ritualen verwendet (Kat. Nr. ##).



der Gaben gleichmäßig auf verschiedene Personen verteilt und jeder stiftete ein Tier von insgesamt 16 Schafen, 14 Ziegen, 10 Schweinen, einer Kuh, einem Stier und drei Jungtieren. Für ein religiöses Fest derartige Mengen an Opfertieren zu stellen, muss denen, die ihre religiösen Pflichten erfüllten, ein gutes Maß Ehre und Prestige eingebracht haben.

Aus dieser auf den Tafeln verzeichneten Menge an Vieh, Getreide, Käse und Wein lässt sich schließen, dass eine große Zahl von Menschen an den Festen teilgenommen haben muss. Vielleicht nahm die gesamte Bevölkerung der Unterstadt von Pylos, mindestens 2500 Menschen, zusammen mit den Repräsentanten der Regierungsbezirke, die unter der Herrschaft des *wanax* standen, an diesen Festen teil. Die Anzahl an Kylikes und anderen Gefäßen aus den Palastmagazinen von Pylos bekräftigt dies. Ungefähr 3000 Kylikes wurden im Lagerraum 18 gefunden, und die Fragmente von vielen weiteren wurden in Raum 60 sowie in den Hallen 64 und 65 entdeckt. Gemeinschaftliches Trinken, wahrscheinlich von Wein, war offensichtlich ein wichtiger Teil des Festmahls, das den Prozessionen und den Opferhandlungen folgte. Den Göttern wurden vermutlich Trankspenden aus Miniaturkylikes und -rhyta zuerst dargebracht, bevor dann die Sterblichen vom Wein trinken durften.

Ein weiterer Beleg für die große Zahl an Menschen, die sich zu diesen Festen versammelte, sind mehrere Depots verbrannter Knochen mit einem Gesamtgewicht von 275 Kilogramm, die in der Umgebung des Palastes deponiert worden

waren. Diese Knochen, die nach jeder Zeremonie sorgfältig vergraben wurden, bestehen fast gänzlich aus Bein- und Kieferknochen ausgewachsener Stiere. In jedem solchen Hort fanden sich die Reste von 5 bis 11 Tieren, die zusammen genug Fleisch geliefert haben könnten, um mindestens 1000 Menschen zu verpflegen. Fügt man diesem Inventar noch die Schafe, Ziegen und Schweine hinzu, die auch bei diesen Festen geopfert wurden, lässt sich die Anzahl derer, die verköstigt werden konnten, leicht verdoppeln. Bemerkenswert ist, dass von diesen letztgenannten Nutztieren keine Knochen in die Depots gelangt sind, was die Bedeutung des Stieres als Machtsymbol hervorhebt. Eines dieser Depots verbrannter Knochen wurde in Raum 7 des sogenannten Archivs gefunden, was bedeutet, dass die Details eines kurz zuvor gefeierten Festes noch nicht aufgezeichnet worden waren, als der Palast zerstört wurde.

Die Fresken, die den Vorraum und den Thronraum des Palastes schmückten, zeigen, wie zentral solche religiösen Feste in der mykenischen Kultur waren. Die Tatsache, dass sie im Megaronkomplex zu finden sind, unterstreicht die Rolle,

Teil des Freskos aus dem Thronraum von Pylos, rekonstruiert von Piet de Jong. Eine übergroße männliche Figur sitzt leierspielend auf einem Felsen.

die der *wanax* im religiösen Leben der Gesellschaft gespielt hat. Die Fresken an den Wänden des Vorraumes zeigen Männer und Frauen, die sich in einer Prozession auf den Thronraum zu bewegen. Sie tragen große Schalen, Kannen und andere Gegenstände, die wahrscheinlich ihre Gaben an die Götter darstellen. Inmitten der Prozession erscheint ein großer Stier, doppelt so groß wie die Sterblichen mit ihren Gaben. Im Thronraum ist die letzte Phase der Feierlichkeiten dargestellt – das Festmahl selbst. Es scheint im Freien stattgefunden zu haben. Männer sitzen paarweise an Tischen und werden von einem Leierspieler unterhalten, der auf einem Felsen sitzt. Ein großer, wohl mythischer Phantasievogel fliegt vor ihm her.

Es entsteht der Eindruck, dass religiöse Feste dazu dienten, die bestehende gesellschaftliche Ordnung zu feiern und zu festigen. Wer auf den reich verzierten Stühlen saß statt auf Hockern und wer wertvolle goldene oder silberne *Kylikes* statt der tönernen benutzte, gab seiner Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Hierarchie klaren Ausdruck. Solche Feste – mit dem gemeinsamen Darbringen der Gaben, den Prozessionen, der Gruppenerfahrung bei den Opferhandlungen und dem anschließenden Festmahl – müssen die Gemeinschaft in hohem Maß gestärkt und die Bindungen in der mykenischen Gesellschaft gefestigt haben.

LIT Killen 1994; Killen 1998a; French 2002; Isaakidou u. a. 2002; Palaima 2004; Stocker – Davis 2004; Wright 2004b; Galaty 2007; Lupack 2010.

